



Urtext der Leipziger Mendelssohn-Ausgabe

Breitkopf & Härtel Partitur-Bibliothek

Nr. 5503

Mendelssohn

Konzert-Ouverture Nr. 3

Meeresstille und glückliche Fahrt

op. 27

Partitur
Score

Breitkopf *Urtext*

Breitkopf *Urtext*

Seit 1893 steht „Breitkopf & Härtels Partitur-Bibliothek“ für Zuverlässigkeit und Praxisnähe. Sie ist in aller Welt zu einem unverwechselbaren Markenzeichen für Ausgaben mit hohem Qualitätsanspruch geworden.

Seit 2005 erscheint „Breitkopf & Härtels Partitur-Bibliothek“ im Zeichen des „neuen Engels“ zusammen mit

- **Orchesterstimmen**
- **Klavierauszug**
- **Chorpartitur**
- **Studienpartitur**

„Breitkopf Urtext“ ist die konsequente Weiterführung der „Quellenkritik für die Praxis“. Alle zu einem Werk gehörenden Ausgaben sind wie bisher inhaltlich sorgfältig aufeinander abgestimmt und folgen einem einheitlichen Konzept. Sie berücksichtigen alle wesentlichen Quellen, entsprechen dem aktuellen Forschungsstand und entstehen in engem Kontakt zur Aufführungspraxis.

Klares Layout und hochwertiges Papier sind für alle Ausgaben selbstverständlich. Die Orchesterstimmen überzeugen darüber hinaus durch lesefreundliches Rastral, optimale Wendestellen und sinnvolle Stichnoten. Die verschiedenfarbigen Umschläge erleichtern wie bisher die Orientierung im Orchesteralltag.

Breitkopf *Urtext*

Since 1893 "Breitkopf & Härtels Partitur-Bibliothek" has stood for reliability and high professional standards. It has since become an unmistakable trademark for top-quality editions the world over.

As of 2005 "Breitkopf & Härtels Partitur-Bibliothek" has been redesigned under the aegis of the "new angel" along with the

- **Orchestral Parts**
- **Piano Reduction**
- **Choral Score**
- **Study Score**

"Breitkopf Urtext" is the logical continuation of "source criticism for performance practice." All editions belonging to one particular work are carefully coordinated, as previously, and follow a uniform concept. They take all major sources into consideration, incorporate the latest musicological findings and are edited with a profound knowledge of performance practice.

Every edition is clearly laid out and printed on superior-quality paper. The orchestral parts stand out for their reader-friendly stave-ruling, optimal page turns and helpful cue notes. Thanks to their different colors, the covers also facilitate the orchestral musician's orientation in his daily work.



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
(1809–1847)

Konzert-Ouverture Nr. 3
Meeresstille und glückliche Fahrt

Concert Overture No. 3
Calm Sea and Prosperous Voyage

op. 27

herausgegeben von / edited by
Christian Martin Schmidt

Urtext der Leipziger Mendelssohn-Ausgabe
Urtext of the Leipzig Mendelssohn Edition



BREITKOPF & HÄRTEL

WIESBADEN · LEIPZIG · PARIS

Partitur-Bibliothek 5503

Printed in Germany

Urtext der *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy*
Serie I Band 8: Ouvertüren, herausgegeben von Christian Martin Schmidt
Breitkopf & Härtel

Urtext from the *Leipzig Edition of the Works of Felix Mendelssohn Bartholdy*
Serie I Volume 8: Overtures, edited by Christian Martin Schmidt
Breitkopf & Härtel

Vorwort

Kennzeichen der Konzert-Ouverturen von Felix Mendelssohn Bartholdy und damit Merkmal der neuen Gattung, die er mit ihnen geschaffen hat, ist die Vielgestaltigkeit der Vorlagen, die als Ausgangspunkt der rein instrumental-musikalischen Ausarbeitung gedient haben; auch diese Eigenschaft verbindet sie direkt mit den Symphonischen Dichtungen, durch die Franz Liszt seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts seine Idee von einer wortlosen und dennoch „sprechenden“ Orchestermusik verwirklichen wollte. Brachte die Konzert-Ouvertüre Nr. 1, op. 21, mit dem *Sommernachtstraum* von Shakespeare die charakteristischen Elemente einer Komödie zu musikalischem Ausdruck, reflektierte Mendelssohn in der Konzert-Ouvertüre Nr. 2, op. 26, seine Impressionen von den Hebriden als geographischem Fixpunkt der überschwänglichen Ossian-Begeisterung jener Zeit, entwickelte er in der Konzert-Ouvertüre Nr. 4, op. 32, aus den Initialanregungen der gering geschätzten Oper *Melusina* von Conradin Kreutzer das musikalische Abbild eines weit verbreiteten Märchens, so griff er in der hier vorliegenden Konzert-Ouvertüre Nr. 3, op. 27, auf die klassische Lyrik zurück. Poetischer Gegenstand von „Meeresstille und glückliche Fahrt“ sind zwei Einzelgedichte, die Johann Wolfgang Goethe im Jahre 1796 verfasst hatte, die aber rasch als Paar rezipiert wurden. Im literarischen Bereich gab vor allem die unverkennbare inhaltliche Zusammengehörigkeit der beiden Texte¹ Anlass und Rechtfertigung für eine solche Kombination. Und musikalisch hatte kein Geringerer als Ludwig van Beethoven das Paar als solches beglaubigt, indem er die Gedichte 1814/1815 in eben dieser Verknüpfung als Chorkomposition mit Orchester, op. 112, vertonte und das Werk Goethe widmete.

Meeresstille (1796)

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche ringsumher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuern Weite
Reget keine Welle sich.

Glückliche Fahrt (1796)

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle,
Und Äolus löset
Das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer.
Geschwinde! Geschwinde!
Es teilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne;
Schon seh' ich das Land!

Die Konzert-Ouvertüre Nr. 3 ist unter Mendelssohns Werken der Gattung diejenige, bei der der Zeitraum zwischen erster Konzeption und definitiver Ausgestaltung deutlich am längsten dauerte: Er betrug gut sechs Jahre, nämlich vom Februar 1828 bis zum März 1834, als Mendelssohn die Partitur bei seinem Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel zum Stich einreichte. Die Ouvertüre ist aber auch die einzige, bei der wir zwar von der Existenz von Frühfassungen wissen, deren Inhalt aber nur fragmentarisch oder gar nicht bekannt ist. Überliefert sind lediglich zwei Reinschrift-Fragmente², von denen wir aber nur vermuten können, ob sie je eine Fortsetzung gefunden haben, und beide beginnen an derselben Stelle innerhalb der Durchführung von „Glückliche Fahrt“. Unsicher ist darüber hinaus, ob die beiden Partiturtorsi Bestandteil derjenigen Partitur waren, von der Mendelssohn später mehrfach berichtete, dass sie in die Hände von Dieben geraten sei. Immerhin muss es ein vollständiges Manuskript der Frühfassung gegeben haben, das bei der privaten Erstaufführung im September 1828 als Aufführungsmaterial sowie für zwei Kopisten-Abschriften als Vorlage gedient hat. Und schließlich unterscheidet sich „Meeresstille

und glückliche Fahrt“ auch dadurch von den anderen Konzert-Ouverturen, dass Mendelssohn von dem Werk kein Arrangement für Klavier verfertigt hat, dies entgegen seiner üblichen Praxis, aber – wie unten darzustellen sein wird – aus leicht nachvollziehbaren Gründen.

Die Zeugnisse in Briefen und Erinnerungen, die uns aus dem frühesten Entstehungszeitraum der Ouvertüre im Jahre 1828 vorliegen, sind spärlich. Immerhin steht mit Mendelssohns Brief an seinen Londoner Freund Carl³ Klingemann vom 5. Februar 1828 ein verlässliches Anfangsdatum fest: „Gegen mich selbst will ich mich dann in einer grossen Ouvertüre zu Goethes ‚Meeresstille und glückliche Fahrt‘ schon rechtfertigen, ich habe sie schon ganz im Kopfe und die dicken Wellen werden von Kontrafagotts repräsentiert.“⁴ Während in den folgenden Monaten von der Ouvertüre in Mendelssohns Briefen nur ein passant die Rede ist⁵, bestätigt am 18. Juni 1828 Felix' Schwester Fanny in einem Schreiben ebenfalls an Klingemann, dass ihr Bruder noch immer mit der Komposition beschäftigt sei: „Felix schreibt ein grosses Instrumentalstück ‚Meeresstille und glückliche Fahrt‘ nach Goethe. Es wird sehr seiner würdig. Er hat eine *O u v e r t u r e* mit *I n t r o d u k t i o n* vermeiden wollen und das Ganze in zwei nebeneinanderstehenden Bildern gehalten.“⁶ Im September des Jahres war das Werk so weit gediehen, dass es zu mindestens einer Aufführung im Hause Mendelssohn kommen konnte. Eduard Devrient spricht sogar von mehreren Aufführungen, nennt aber kein genaues Datum.⁷ Johann Gustav Droysen, der später als Historiker berühmt werden sollte, erinnert sich genauer und gibt den 7. September 1828 als Tag der Uraufführung an.⁸

In den folgenden anderthalb Jahren hat sich Mendelssohn offenbar wenig mit der Komposition beschäftigt, sei es, dass er durch andere Arbeiten daran gehindert, sei es, dass sein Interesse daran erlahmt war; erstaunlich wirkt vor allem, dass er sich nach jener privaten nur wenig intensiv um eine öffentliche Aufführung bemüht zu haben scheint⁹. Das erste wieder erwähnenswerte Zeugnis stammt vom 11. April 1830, als Mendelssohn in einem Brief an seinen schwedischen Freund und Komponistenkollegen Adolf Fredrik Lindblad eine bemerkenswert ausführliche Beschreibung der Ouvertüre gibt und vielleicht sogar den Grund für seine Vernachlässigung des Werkes nennt.

„In meinem letzten Briefe an Dich glaube ich schon von der Meeresstille gesprochen zu haben; es ist ein Stück für's ganze Orchester auf die Worte von Goethe: ‚Tiefe Stille herrscht im Wasser‘ u. s. w. (Meeresstille und glückliche Fahrt) im ersten Theil seiner Gedichte. Ich hatte es abschreiben lassen um es Dir zu schicken und die Abschrift sammt meinem Manuscript sind mir gestohlen worden. Indessen besitzt Rietz noch ein Exemplar davon, so denke ich denn nächstens Dir eine andere Copie zukommen zu lassen.

Die Einleitung (Meeresstille) habe ich darauf berechnet, daß ein Ton den die Saiteninstrumente leise sehr lange aushalten fast hörbar hin und herschwankt und zittert, so dass nun im langsamsten Adagio bald die Bässe, bald die Geigen mit demselben Ton viele Tacte liegend bleiben und das Ganze sich nun sehr träge und langweilig dumpf von der Stelle schiebt. Endlich bleibt's in dicken Ackorden feststehend, und die glückliche Fahrt geht los, wo denn nun alle Blechinstrumente, die Pauken, Oboen und Flöten anfangen und bis zum Ende lustig weiter spielen. Piccolflöten pfeifen auch in der Mitte hinein und so giebt es einen Mordscandal. Ich denke das Ding soll Dir gefallen, denn mir kommt es ganz frisch vor.“¹⁰

Trotz der positiven Einschätzung der Ouvertüre, die Mendelssohn hier zum Ausdruck bringt, dauerte es weitere zweieinhalb Jahre, bevor sich wieder etwas Berichtenswertes um das Werk tat¹¹. Am 25. Oktober 1832 kündigte Mendelssohn in der Berliner *Vossischen Zeitung* an, dass er „zum Besten des Orchesterwitwenfonds 3 Concerte auf Subscription zu geben“ beabsichtige¹². In jedem dieser Konzerte wurde eine der drei bis dahin vorliegenden Konzert-Ouverturen gespielt, und am 1. Dezember stand „Meeresstille und glückliche Fahrt“ auf dem Programm. Soweit wir wissen, war dies die erste öffentliche Aufführung des Werkes. Da bis zu diesem Zeitpunkt nichts von einer Revision der Komposition bekannt ist, muss davon ausgegangen werden, dass es die Fassung von 1828 war, die gespielt wurde; und des weiteren kann als Schlussfolgerung aus dem zitierten Brief vom 11. April 1830 an

Lindblad angenommen werden, dass es der Text jener einzig verbliebenen Kopie aus dem Besitz von Eduard Rietz war, die als Grundlage für die Herstellung der Aufführungsmaterialien diente.

Die neuerliche kompositorische Beschäftigung und endgültige Fertigstellung von „Meeresstille und glückliche Fahrt“ stand nun nicht – wie etwa bei „Die Hebriden“ – in Zusammenhang mit einer fest verabredeten Aufführung, sondern wurde durch den Plan einer gedruckten Ausgabe angeregt, bezüglich dessen der Komponist in seinem Schreiben vom 29. November 1833 bei Breitkopf & Härtel anfragte. Mendelssohns Plan war als solcher ungewöhnlich genug, denn die Ausgabe sollte drei Ouverturen umfassen, von denen zu diesem Zeitpunkt die späteren Opera 21 und 26 für den Komponisten bereits feststanden. Hinsichtlich der dritten Ouvertüre allerdings hielt sich Mendelssohn bemerkenswert bedeckt; es ist also sehr wahrscheinlich, dass er im November 1833 auch noch die Melusinen-Ouvertüre für die Trias der Druckausgabe in Betracht zog, die er am 14. des Monats in einer ersten Fassung fertiggestellt hatte.

„Ich wollte also Sie fragen ob Sie wohl drei Ouvertüren die zum Sommernachtstraum, die Hebriden, und eine dritte in derselben Art in Partitur herausgeben könnten? Es müßte eine Opuszahl bekommen, ud. würde lange nicht so bogenreich, wie eine Beethovensche Symphonie, könnte also ziemlich wohlfeil werden.“¹³

Bereits knapp drei Monate später aber war die Entscheidung gefallen, und Mendelssohn machte sich an die Arbeit, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ gründlich zu überarbeiten. Am 5. Februar 1834 teilt er Eduard Devrient mit:

„Außerdem habe ich noch mehrere Kleinigkeiten gemacht, mehrere Lieder, mit und ohne Worte, muß meine ‚Meeresstille‘ in Ordnung bringen, d. h. fast das ganze Allegro umarbeiten, weil sie jetzt, samt ‚Sommernachtstraum‘ und ‚Hebriden‘, in Partitur erscheinen soll, worauf ich mir ganz ungeheuer viel einbilde.“¹⁴

Noch ausführlicher beschreibt der Komponist die Revision in einem Brief, den er vierzehn Tage später, am 19. Februar 1834, an seine Mutter richtete:

„Dann bekam ich in den letzten Wochen die Meeresstille wieder vor, deren Partitur nun auch erscheinen soll, ud. fühlte sehr gut daß ich vorher vieles ändern müßte, so habe ich denn endlich lieber eine ganz neue Partitur davon geschrieben, da die alte ohnedies gestohlen ist, und das Stück von Grund aus umgearbeitet. Ich glaube, es ist nun ungleich besser, als vorher, und habe das Vergnügen bei der Arbeit gehabt, zu merken daß ich klüger geworden bin. Die Hauptänderung ist von dem ersten Eintritt der kleinen Flöte an, bis zu der Paukenstelle am Ende, dazwischen ist nichts vom alten geblieben, als die beiden Gesangstellen des hohen Cellos ud. der tiefen Clarinette, die ganze Parthie der kleinen Flöte aber, ud. die Anord. ud. der ganze WiederEintritt des Themas sind anders und weniger unbestimmt geworden. In der Meeresstille sind nur Kleinigkeiten in Instrumentirung ud. Stimmführung verbessert, ud. bis zur kleinen Flöte ist auch nichts geändert, aber stark zusammen gezogen; ich möchte es gern nun einmal gleich hören.“¹⁵

Knapp einen Monat später waren die Revisionsarbeiten abgeschlossen, und am 14. März 1834 schickte Mendelssohn die Stichvorlage an seinen Leipziger Verleger:

„erhalten hiebei die Partitur meines Rondo brillant für Pianoforte¹⁶ ud. meiner Ouvertüre zu ‚Meeres Stille und glückliche Fahrt.‘

[...]

Die Ouvertüre ist die, welche ich als dritte Partitur zu denen des Sommernachtstraums und der Hebriden zu geben wünsche. Durch Ihr letztes Schreiben, in dem Sie auf meinen Vorschlag deshalb eingingen, haben Sie mich sehr erfreut, und es ist mir ungemein lieb dem Publikum etwas von meinen Partituren übergeben zu können. Natürlich steht es ganz bei Ihnen auch diese dritte Ouvertüre, wenn Sie es wollen, in Stimmen oder arrangirt herauszugeben, nur dürfte dies nicht eher geschehen, als bis sie in Partitur heraus ist, damit sie zuerst so erscheint, ud. erst später in Stimmen.“¹⁷

Während sich der Druck noch um Einiges hinauszögerte, wurde die Ouvertüre in ihrer definitiven Fassung dreimal im Leipziger Gewandhaus aufgeführt, am 20. April, 28. September und 5. Oktober 1834 unter der Leitung des Konzertmeisters Heinrich August Matthäi. Und die Bedeutung, die Mendelssohn der Komposition in ihrer endgültigen Gestalt zumaß, lässt sich daran ablesen, dass er sie am 4. Oktober 1835 in das Programm seines Antrittskonzerts als Gewandhauskapellmeister aufnahm.

Inzwischen waren Partitur und Stimmen erschienen, erstere zusammen mit der von op. 21 und op. 26 Mitte März 1835, letztere im Juni des Jahres. Bezüglich des Klavierarrangements indes, dessen Herausgabe Mendelssohn in seinem Brief vom 14. März 1834 dem Verlag freigestellt hatte, gab es zwischen den beiden Korrespondenzpartnern einige Verstimmung, die letztlich dazu geführt hat, dass Mendelssohn bei „Meeresstille und glückliche Fahrt“ als einziger der vier Ouverturen darauf verzichtete, ein eigenes Arrangement zu verfassen. Der Verlag hatte nämlich aufgrund jenes Briefes Johann David Baldenecker¹⁸ damit beauftragt, Auszüge der Ouvertüre zu zwei und vier Händen herzustellen, und sie am 17. Oktober 1834 an Mendelssohn zur Überprüfung geschickt. Dieser reagierte am 15. November 1834 einigermaßen ungehalten, und das insbesondere bezüglich des zweihändigen Auszugs:

„Das 4händige Arrangement der Meeresstille ist an und für sich sehr zweckmäßig ud. gut gewesen; da ich jedoch etwas eigen in den Arrangements für 4 Hände bin, so habe ich viele Aenderungen mir drin erlauben müssen ud. muß Ihnen gestehen, daß mir die Arbeit selbst nicht angenehm, ud. namentlich mein Corrigiren eines fremden, sonst verdienstlichen Arrangements nicht erfreulich war. Ich muß fürchten daß mir Hr. Baldenecker die vielen Bleistiftänderungen übel nimmt, doch konnte ich nicht umhin sie zu machen, da mir die Sache einmal vorlag, und es ist mir mühsamer gewesen, als hätte ichs selbst neu arrangirt.

Zu 2 Händen nimmt sich das Stück meiner Meinung nach überhaupt nicht aus, es wird gar zu reducirt; doch kann ich nichts gegen die Herausgabe haben, wenn Sie sich davon Vortheil versprechen, dies kann ich aber mir nicht denken, weil es schwer ist ud. doch nicht dankbar. Ich habe für den Fall daß Sie nicht meiner Meinung hierin sind, einige Stellen angemerkt, wo ich Aenderungen wünschte, im Ganzen ist das Arrangement so gut, als sich in dieser Form machen ließ.“¹⁹

Es kann niemanden verwundern, dass unter diesen Umständen Mendelssohn nicht mehr bereit war sich der Mühe zu unterziehen, ein eigenes Arrangement für Klavier zu vier Händen – und nur dies wäre für ihn in Frage gekommen – zu verfassen.

Berlin, im April 2005

Christian Martin Schmidt

Anmerkungen

- 1 Im Folgenden zitiert nach: Goethe, Berliner Ausgabe I, Poetische Werke, Gedichte und Singspiele I, Gedichte, Berlin 1965, S. 47.
- 2 Siehe deren Abdruck in Band I/8 A der *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy*.
- 3 Diese Schreibweise des Vornamens ist durch die gleichbleibende Unterschrift in Klingemanns Briefen beglaubigt; siehe dagegen die folgende Anmerkung.
- 4 *Felix Mendelssohn-Bartholdys Briefwechsel mit Legationsrat Karl Klingemann in London*, hrsg. und eingeleitet von Karl Klingemann [jun.], Essen 1909, S. 49.

- 5 So etwa in seinem Brief an Adolf Fredrik Lindblad vom 22. April 1828, in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad från Mendelssohn, Dohrn, Almqvist, Atterbom, Geijer, Fredrika Bremer, C. W. Böttiger och andra*, Stockholm 1913, S. 24.
- 6 Sebastian Hensel, *Die Familie Mendelssohn 1829–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, 3 Bde., Berlin 1879, Bd. 1, S. 184.
- 7 Eduard Devrient, *Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und Seine Briefe an mich*, Leipzig 1869, S. 45: „Die Orchesteraufführungen des Werkes im Gartensaale waren wirklich Feste für uns, das Violoncellosolo

- in der ‚glücklichen Fahrt‘ wurde zum Begrüßungssignal unter den jüngeren Freunden.“ In der Tat eignet sich das vom Violoncello vorgetragene Seitenthema des Sonatensatzes (in der Endfassung T. 185 ff.) vorzüglich als gepfiffenes Signal.
- 8 G. Droysen, *Johann Gustav Droysen und Felix Mendelssohn-Bartholdy*, in: *Deutsche Rundschau* 1902, S. 116: „Bald (1828) folgte die sog. ‚Ouverture Meeresstille und glückliche Fahrt‘; sie vollends im Grunde mehr eine Orchesterphantasie, ein Tongemälde in leichter Anlehnung an die Goethe’sche Dichtung. In einer der Sonntagsmusiken (7. September) von dem jungen Componisten mit vollem Orchester aufgeführt, übte sie auf die Hörer eine noch stärkere Wirkung aus als jene [op. 21]. Das schöne Cellosolo in dem Allegrosatz der ‚Glücklichen Fahrt‘ wurde zum Begrüßungssignal der jungen Freunde.“
- 9 Die einzige Aktivität in dieser Richtung scheint das Bemühen gewesen zu sein, das Werk durch die Philharmonic Society in London aufführen zu lassen. Am 19. Juni 1829 schreibt Mendelssohn aus London an Eduard Devrient: „Auch wird an demselben Tage mein Sommernachtstraum gegeben, mehr als Probe für das künftige Jahr, wo das Philharmonic ihn spielen muß, denn ich will diese Ouverture und die Meeresstille für die nächsten Winterkonzerte hier lassen.“ (Devrient, *Meine Erinnerungen* [Anm. 7], S. 81).
- 10 Zitiert nach der Abschrift in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Signatur MA Nachl. 7/40, S. 23–39, das Zitat S. 30 f.; abgedruckt mit Abweichungen in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad* [Anm. 5], S. 26–36, das Zitat S. 30 f.
- 11 In einem eher privaten Rahmen dürfte auch die Orchesterprobe der Komposition stattgefunden haben, die Mendelssohn während seines Besuches in Dessau im Mai 1830 gestattete (Julius Schubring, *Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, an dessen 57. Geburtstage (3. Februar 1866) geschrieben*, in: *Daheim. Ein deutsches Familienblatt* 2 [1866], Nr. 26, S. 373 ff.; Reprint in: *Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy. Aus zeitgenössischen Beiträgen zusammengestellt von Irene Hempel*, Leipzig 1984, S. 243–314).
- 12 Siehe Felix Mendelssohn Bartholdy, *Briefe an deutsche Verleger*, hrsg. von Rudolf Elvers, Berlin 1968, S. 20 Fußnote 7.
- 13 Original in der Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 31 f.
- 14 Devrient, *Meine Erinnerungen* [Anm. 7], S. 174.
- 15 Music Division, New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 182.
- 16 op. 29.
- 17 Original in der Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 31 f.
- 18 Siehe F. J. Fétis, *Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique*, 2. Ausgabe Bd. 1, Paris 1860, S. 228: „Baldenecker (Jean-David) [...] est mort le 22 juillet 1854, dans toute la force de l’âge. On connaît de lui quelques œuvres de peu d’importance pour le piano.“
- 19 Original in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 40. Noch deutlichere Worte fand Mendelssohn in seinem Brief vom 16. Januar 1835 an Breitkopf & Härtel bezüglich des zweihändigen Klavier-Auszugs von op. 26, den Friedrich Mockwitz (1785–1849) verfertigt hatte und der im Herbst 1834 erschienen war: „Es war mir sehr leid, hier ein Exemplar meiner Hebriden=Ouvertüre, für zwei Hände eingerichtet, zu finden, worin das Stück gar zu sehr gelitten hat; ich glaube es liegt hauptsächlich daran daß es wohl überhaupt nicht für einen Spieler zu arrangiren sein mag; aber es wäre mir doch sehr lieb gewesen, wenn Sie mich vor der Publication davon hätten benachrichtigen können, und mir das Arrangement mittheilen. Ich bin überzeugt daß in dieser Gestalt das Stück unmöglich Freunde finden kann, und so ist es mir mehr um Ihrentwillen unangenehm; mir wenigstens könnte es nicht so gefallen.“ (Original in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 42).

Preface

A characteristic of Mendelssohn’s concert overtures, and thus a distinguishing feature of the new genre he created with them, is the diversity of the sources that served to inspire these purely instrumental works. This aspect also links them directly to the symphonic poems with which Franz Liszt later, from the 1850s on, sought to realize his concept of a wordless yet “speaking” orchestral music. In his Concert Overture No. 1 op. 21, Mendelssohn gave musical expression to the characteristic elements of a comedy, Shakespeare’s *A Midsummer Night’s Dream*. His impressions of the *Hebrides* as the geographical nucleus of the Ossianic craze sweeping Europe in his day were reflected in the Concert Overture No. 2 op. 26. *Melusina*, a poorly received opera by Conradin Kreutzer, triggered the initial impulses for the Concert Overture No. 4 op. 32, the musical depiction of a popular fairy tale. And in the Concert Overture No. 3 op. 27 presented here, *Meeresstille und glückliche Fahrt* (Calm Sea and Prosperous Voyage), the source was classical poetry, two poems written by Johann Wolfgang Goethe in 1796. Although separate entities, the two poems soon came to be considered as a pair. On a literary level, it was above all the unmistakable relationship between the themes of the two poems¹ that provided the impulse and legitimation for the pairing of the two pieces. Musically, this combination was given its seal of approval by none other than Ludwig van Beethoven, who set the pair as such in his op. 112, a work for chorus and orchestra dedicated to Goethe.

Meeresstille (1796) (Calm Sea)

Deep and tranquil are the waters,
Not a stir now moves the sea,
And with worried look the seaman
Sees but smoothest waves around.
Not a breath from any angle!
Deathly silence, horrible!
In the vast expanse and surface
Not a ripple moves nor wave.

Glückliche Fahrt (1796) (Prosperous Voyage)

Now mists tear asunder,
The skies are much brighter,
And Aeolus loosens
The anxious ties.
Winds now blow gently,
The skipper gets busy.
Make haste, make haste!
The waves now are parted,
The distance comes nearer;
Now I behold land!

Among Mendelssohn’s concert overtures, opus 27 is the one with the longest expanse of time between its inception and its final form: a good six years, from February 1828 to March 1834, when Mendelssohn submitted the score to his Leipzig publisher Breitkopf & Härtel for printing. This overture is also the only one for which the contents of the early versions – versions whose existence is confirmed – are known only fragmentarily or not at all. Only two fragments of fair copies have survived², but we can only speculate as to whether they were further elaborated; both of them begin at the same point in the development section of “Glückliche Fahrt.” Moreover, it is also uncertain as to whether the two torsos were components of the score that Mendelssohn later repeatedly claimed had been stolen by thieves. There must have been a complete manuscript of the early version that served both as the performance material for the private first performance in September 1828 and as the source for the two scribal copies. Finally, “Meeresstille und glückliche Fahrt” also differs from the other concert overtures in that the composer made no piano arrangement of the work. Although this deviates from his customary practice, it is easy to understand why this happened, as will be explained below. In the surviving correspondence and recollections, there are only few testimonies concerning the earliest phase of the overture’s genesis in

1828. We do have a reliable inception date provided in a letter by Mendelssohn to his friend Carl Klingemann³ in London and dated 5 February 1828: "I am now ready to prove myself personally in a grand overture to Goethe's 'Meeresstille und glückliche Fahrt.' It is already entirely in my head and the mighty waves will be depicted by the contrabassoons."⁴ While the composer mentioned the overture only occasionally in his letters of the following months,⁵ his sister Fanny confirmed to Klingemann in a letter of 18 June 1828 that Felix was still working on the composition: "Felix is writing a big orchestral piece, 'Meeresstille und glückliche Fahrt' after Goethe. It will do him great honor. He wanted to avoid an O v e r t u r e with I n t r o d u c t i o n and keep the whole work in two separate tableaux."⁶ In September of that year the work had progressed to the point that it was performed at least once in the Mendelssohn household. Eduard Devrient even speaks of several performances, but without mentioning a specific date.⁷ Johann Gustav Droysen, who later became a famous historian, was more precise in his recollections and specified 7 September 1828 as the day of the first performance.⁸

In the following one and a half years, Mendelssohn apparently devoted little time to the work, either because other projects had priority or because his interest in it was waning. But it does seem rather amazing that he manifested so little ardor in trying to secure a public performance after the private one.⁹ The next noteworthy reference to the work dates from 11 April 1830, when Mendelssohn provided a remarkably detailed description of the overture to his Swedish friend and composer colleague Adolf Fredrik Lindblad. It even possibly contains the reason for his neglect of the work:

"In my last letter to you I believe that I had spoken about the Meeresstille; it is a work for full orchestra on texts by Goethe: 'Deep and tranquil are the waters' etc. (Meeresstille und glückliche Fahrt), from the first part of his poems. I had had it copied in order to send it to you; but both the copy and my manuscript were stolen. Rietz, however, still has a copy of it, so I hope to be able to send you another one soon.

"I have fashioned the introduction (Meeresstille) in such a way that one note, sustained softly and very long by the stringed instruments, trembles and oscillates back and forth barely audibly; in the very slow Adagio, first the basses and then the violins hold the same note for many measures before the whole thing begins to plod forward very slowly and laboriously. Ultimately it is mired in thick chords, at which point the prosperous voyage begins, with the entrance of all the brass instruments and timpani, the oboes and flutes, which play merrily till the end. The piccolos pipe away in their midst – a great pandemonium. I think you will like it, for I feel it sounds quite fresh."¹⁰

In spite of the positive evaluation of the overture voiced here by Mendelssohn, it took another two and a half years before anything worth mentioning happened to the work.¹¹ In Berlin's *Vossische Zeitung* of 25 October 1832 the composer announced that he intended "to hold three subscription concerts for the benefit of the Orchestra Widows' Fund."¹² Each of these concerts featured one of the three concert overtures that had been completed by that time; "Meeresstille und glückliche Fahrt" was on the program of 1 December. As far as we know, this was the first public performance of the work. As nothing is known about a revision of the work up to this point in time, it must be assumed that the version of 1828 was performed. Furthermore, from the above-quoted letter of 11 April 1830 to Lindblad, one can infer that the music text of the sole surviving copy – that owned by Eduard Rietz – served as the source for the transcription of the performing parts.

In contrast with "The Hebrides," the new surge of creative attention lavished on "Meeresstille und glückliche Fahrt," including its completion, was not connected to a scheduled performance date but was inspired by the prospect of an edition which the composer had inquired about in his letter of 29 November 1833 to Breitkopf & Härtel. Mendelssohn's project was unusual enough in itself, for the edition was to comprise three overtures, two of which – the later opp. 21 and 26 – the composer had already selected. As to the third overture of the edition, Mendelssohn remained curiously circumspect. It is very likely that he was also considering the Melusine Overture, a first version of which had been completed on the 14th of that month.

"I would thus like to inquire whether you could release the three overtures in full score – the one to the Midsummer Night's Dream, the Hebrides and a third in the same style? They would have to be given

one opus number and would contain far fewer sheets than a Beethoven symphony, which would make the print relatively inexpensive."¹³

A little less than three months later, the decision was taken and the composer proceeded to subject "Meeresstille und glückliche Fahrt" to a thorough revision. On 5 February 1834 he informed Eduard Devrient:

"In addition, I have written several little pieces, a number of songs with and without words, and must continue working on my 'Meeresstille', i.e. reworking virtually the entire Allegro, as it will now be published in score along with the 'Midsummer Night's Dream' and the 'Hebrides,' which fills me with the greatest hopes."¹⁴

The composer describes the revision process in even greater detail in a letter addressed two weeks later, on 19 February 1834, to his mother:

"Over the past weeks, I have been working on the Meeresstille again, since its score is to be published, and I strongly felt the need to make many changes beforehand; ultimately I preferred to write an entirely new score, also given the fact that the old one had been stolen. Thus I thoroughly revised the score from the ground up. I feel that it is now incomparably better than it was, and while I was working on it, I was also pleased to notice that I had become more discerning. The principal change begins at the first entrance of the piccolo and concludes with the timpani passage at the end; there is nothing left of the earlier version in between, other than the two songful passages of the high cello and low clarinet. The entire piccolo part, however, and the arrangement and complete re-introduction of the theme are different and have become more pronounced. In the Meeresstille, I have corrected only minor things in the orchestration and voice-leading; up to the piccolo, nothing has been changed, only very compressed. I would love to hear it right away."¹⁵

Less than one month later, the revision was completed and Mendelssohn sent the *Stichvorlage* to his publisher in Leipzig on 14 March 1834: "Herewith enclosed you are receiving the score of the Rondo brillant for pianoforte¹⁶ and that of my overture to 'Meeres Stille und glückliche Fahrt.'

[...]

This is the overture which I would like to have published as the third score along with those of the Midsummer Night's Dream and the Hebrides. I was most gratified to read of your acceptance of my proposal in your last letter, and I am absolutely delighted to present some of my scores to the public. Naturally, it is entirely up to you to issue this third overture in parts or in an arrangement as well, as you wish; however, this should not be done before it is released in score, that is, it should appear first in score, and only later in parts."¹⁷

While the actual printing suffered considerable delays, the overture was performed three times in its definitive version at the Leipzig Gewandhaus, on 20 April, 28 September and 5 October 1834, all under the direction of concertmaster Heinrich August Matthäi. The importance placed by the composer on this final version of the work can be inferred from the fact that he included it in his inaugural concert as Gewandhaus principal conductor on 4 October 1835.

In the meantime, the score and parts had been published, the former together with the scores of opp. 21 and 26 in mid-March 1835, the latter in June of that year. The matter of the piano arrangement, the publication of which Mendelssohn had left up to the publisher in his letter of 14 March 1834, cast a pall over the relations between the composer and the publisher, which ultimately prompted Mendelssohn not to make an arrangement of "Meeresstille und glückliche Fahrt" – the only one of his four overtures that he did not personally arrange. On the basis of that letter, the publisher had commissioned Johann David Baldenecker¹⁸ to arrange the overture for piano solo and duet, and sent them to Mendelssohn for his consideration on 17 October 1834. Mendelssohn's reply of 15 November 1834 documents his indignant reaction, particularly with respect to the solo arrangement:

"The duet arrangement of the Meeresstille is fine and basically serves its purpose; but since I am somewhat finicky about four-hand arrangements, I have permitted myself to make a number of changes in it, whereby I must admit that I did not enjoy this activity, to wit, having to correct an otherwise meritorious arrangement done by someone else. I fear that Herr Baldenecker will take me to task for the many penciled corrections, but I could not prevent myself from making them, since the piece lay before me – even though it was more arduous for me than if I had had to arrange it from scratch.

"As to the arrangement for piano solo, I feel that it cuts a most unsuitable figure and is even excessively reduced; I cannot oppose its publication if you feel that it is of use to you, yet I dare hardly believe this, as it is difficult without being rewarding. Should you differ with me on this point, I have noted a few passages where I would like changes to be made; on the whole, the arrangement is good enough to be left in this form."¹⁹

Under these circumstances, it is not surprising that Mendelssohn was no longer willing to go to the trouble of making his own arrangement for piano duet, which, at all events, is the only version that he would have taken into consideration.

Berlin, April 2005

Christian Martin Schmidt
(Translation: Roger Clement)

Notes

- 1 German originals quoted from: Goethe, *Berliner Ausgabe I, Poetische Werke, Gedichte und Singspiele I, Gedichte*, Berlin, 1965, p. 47.
- 2 See their reprint in Volume V8 A of the *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy*.
- 3 This spelling of his Christian name is certified by Klingemann's own, invariable signature in his letters; however, see also the following Note.
- 4 *Felix Mendelssohn-Bartholdys Briefwechsel mit Legationsrat Karl Klingemann in London*, ed. and with an introduction by Karl Klingemann [Jr.], Essen, 1909, p. 49.
- 5 For example in a letter to Adolf Fredrik Lindblad of 22 April 1828 in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad från Mendelssohn, Dohrn, Almqvist, Atterbom, Geijer, Fredrika Bremer, C. W. Böttiger och andra*, Stockholm, 1913, p. 24.
- 6 Sebastian Hensel, *Die Familie Mendelssohn 1829–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, 3 volumes, Berlin, 1879, Vol. I, p. 184.
- 7 Eduard Devrient, *Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und Seine Briefe an mich*, Leipzig, 1869, p. 45: "The orchestral performances of the work in the Garden Room were veritable feasts for us; the violoncello solo in the 'glückliche Fahrt' became the greeting call among the younger friends." Indeed, the secondary theme of the sonata form (in the final version, mm. 185ff.), played by the cello, can easily be whistled as a kind of signal.
- 8 G. Droysen, *Johann Gustav Droysen und Felix Mendelssohn-Bartholdy*, in: *Deutsche Rundschau* 1902, p. 116: "There soon (1828) followed the 'Overture to Meeresstille und glückliche Fahrt,' as it was called, essentially an orchestral fantasy, a musical painting that borrows faintly from Goethe's poem. Performed at one of the Sunday matinees (7 September) by the young composer with a full orchestra, it made an even greater impact on the audience than the other one [op. 21]. The lovely cello solo in the Allegro movement of the 'Glückliche Fahrt' became a signal of greeting among the young friends."
- 9 The only efforts in this domain seem to have been the composer's attempt to have the work performed by the Philharmonic Society in London. On 19 June 1829 Mendelssohn wrote to Eduard Devrient from London: "My *Midsummer Night's Dream* will be given on the same day, more as a rehearsal for the coming year, when the Philharmonic will play it, as I wish to leave this overture and the *Meeresstille* here for the coming winter concerts." (Devrient, *Meine Erinnerungen* [Note 7], p. 81).
- 10 Quoted from a copy in the Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, shelfmark *MA Nachl. 7/40*, pp. 23–39; the quotation is on p. 30f.; reprinted with divergences in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad* [Note 5], pp. 26–36; the quotation is on p. 30f.
- 11 The orchestral rehearsal that Mendelssohn allowed on his visit to Dessau in May 1830 must also have taken place in a rather informal framework (Julius Schubring, *Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, an dessen 57. Geburtstag (3. Februar 1866) geschrieben*, in: *Daheim. Ein deutsches Familienblatt* 2 [1866], No. 26, pp. 373ff.; reprint in: *Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy. Aus zeitgenössischen Beiträgen zusammengestellt von Irene Hempel*, Leipzig, 1984, pp. 243–314).
- 12 See Felix Mendelssohn Bartholdy, *Briefe an deutsche Verleger*, ed. by Rudolf Elvers, Berlin, 1968, p. 20, Note 7.
- 13 Original in the Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 31f.
- 14 Devrient, *Meine Erinnerungen* [Note 7], p. 174.
- 15 Music Division, New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 182.
- 16 op. 29.
- 17 Original in the Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 31f.
- 18 See F. J. Fétis, *Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique*, 2nd edition, Vol. 1, Paris, 1860, p. 228: "Baldenecker (Jean-David) [...] est mort le 22 juillet 1854, dans toute la force de l'âge. On connaît de lui quelques oeuvres de peu d'importance pour le piano."
- 19 Original in the Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 40. Mendelssohn was even more blunt in his letter of 16 January 1835 to Breitkopf & Härtel concerning the piano-solo reduction of opus 26, which was produced by Friedrich Mockwitz (1785–1849) and published in fall 1834: "I was most distressed to find a copy of my *Hebrides Overture* here in an arrangement for piano solo in which the piece has been dealt too great a blow. I think this may be due principally to the fact that the piece quite possibly cannot be arranged for one player at all. Yet I would have greatly appreciated it if you had informed me and sent me the arrangement before the publication. In my opinion, it is inconceivable that this piece can win any friends in this form, thus it is more for your sake that I feel sorry; in this form, at least, it would not gain my favor." (Original in the Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 42).

Besetzung

Piccolo
2 Flöten
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
Kontrafagott

2 Hörner
3 Trompeten
Serpent

Pauken

Streicher

Aufführungsdauer

etwa 14 Minuten

Dazu käuflich lieferbar:

Orchesterstimmen OB 5503

Scoring

Piccolo
2 Flutes
2 Oboes
2 Clarinets
2 Bassoons
Double Bassoon

2 Horns
3 Trumpets
Serpent

Timpani

Strings

Performing Time

approx. 14 minutes

Available for sale:

Orchestral parts OB 5503

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

(1809–1847)

Konzert-Ouverture Nr. 3
Meeresstille und glückliche Fahrt

Concert Overture No. 3
Calm Sea and Prosperous Voyage

op. 27

herausgegeben von / edited by
Christian Martin Schmidt

Urtext der Leipziger Mendelssohn-Ausgabe
Urtext of the Leipzig Mendelssohn Edition



BREITKOPF & HÄRTEL

WIESBADEN · LEIPZIG · PARIS

Partitur-Bibliothek 5503

Printed in Germany

Urtext der *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy*
Serie I Band 8: Ouvertüren, herausgegeben von Christian Martin Schmidt
Breitkopf & Härtel

Urtext from the *Leipzig Edition of the Works of Felix Mendelssohn Bartholdy*
Serie I Volume 8: Overtures, edited by Christian Martin Schmidt
Breitkopf & Härtel

Vorwort

Kennzeichen der Konzert-Ouverturen von Felix Mendelssohn Bartholdy und damit Merkmal der neuen Gattung, die er mit ihnen geschaffen hat, ist die Vielgestaltigkeit der Vorlagen, die als Ausgangspunkt der rein instrumental-musikalischen Ausarbeitung gedient haben; auch diese Eigenschaft verbindet sie direkt mit den Symphonischen Dichtungen, durch die Franz Liszt seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts seine Idee von einer wortlosen und dennoch „sprechenden“ Orchestermusik verwirklichen wollte. Brachte die Konzert-Ouvertüre Nr. 1, op. 21, mit dem *Sommernachtstraum* von Shakespeare die charakteristischen Elemente einer Komödie zu musikalischem Ausdruck, reflektierte Mendelssohn in der Konzert-Ouvertüre Nr. 2, op. 26, seine Impressionen von den Hebriden als geographischem Fixpunkt der überschwänglichen Ossian-Begeisterung jener Zeit, entwickelte er in der Konzert-Ouvertüre Nr. 4, op. 32, aus den Initialanregungen der gering geschätzten Oper *Melusina* von Conradin Kreutzer das musikalische Abbild eines weit verbreiteten Märchens, so griff er in der hier vorliegenden Konzert-Ouvertüre Nr. 3, op. 27, auf die klassische Lyrik zurück. Poetischer Gegenstand von „Meeresstille und glückliche Fahrt“ sind zwei Einzelgedichte, die Johann Wolfgang Goethe im Jahre 1796 verfasst hatte, die aber rasch als Paar rezipiert wurden. Im literarischen Bereich gab vor allem die unverkennbare inhaltliche Zusammengehörigkeit der beiden Texte¹ Anlass und Rechtfertigung für eine solche Kombination. Und musikalisch hatte kein Geringerer als Ludwig van Beethoven das Paar als solches beglaubigt, indem er die Gedichte 1814/1815 in eben dieser Verknüpfung als Chorkomposition mit Orchester, op. 112, vertonte und das Werk Goethe widmete.

Meeresstille (1796)

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche ringsumher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuern Weite
Reget keine Welle sich.

Glückliche Fahrt (1796)

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle,
Und Äolus löset
Das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer.
Geschwinde! Geschwinde!
Es teilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne;
Schon seh' ich das Land!

Die Konzert-Ouvertüre Nr. 3 ist unter Mendelssohns Werken der Gattung diejenige, bei der der Zeitraum zwischen erster Konzeption und definitiver Ausgestaltung deutlich am längsten dauerte: Er betrug gut sechs Jahre, nämlich vom Februar 1828 bis zum März 1834, als Mendelssohn die Partitur bei seinem Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel zum Stich einreichte. Die Ouvertüre ist aber auch die einzige, bei der wir zwar von der Existenz von Frühfassungen wissen, deren Inhalt aber nur fragmentarisch oder gar nicht bekannt ist. Überliefert sind lediglich zwei Reinschrift-Fragmente², von denen wir aber nur vermuten können, ob sie je eine Fortsetzung gefunden haben, und beide beginnen an derselben Stelle innerhalb der Durchführung von „Glückliche Fahrt“. Unsicher ist darüber hinaus, ob die beiden Partiturtorsi Bestandteil derjenigen Partitur waren, von der Mendelssohn später mehrfach berichtete, dass sie in die Hände von Dieben geraten sei. Immerhin muss es ein vollständiges Manuskript der Frühfassung gegeben haben, das bei der privaten Erstaufführung im September 1828 als Aufführungsmaterial sowie für zwei Kopisten-Abschriften als Vorlage gedient hat. Und schließlich unterscheidet sich „Meeresstille

und glückliche Fahrt“ auch dadurch von den anderen Konzert-Ouverturen, dass Mendelssohn von dem Werk kein Arrangement für Klavier verfertigt hat, dies entgegen seiner üblichen Praxis, aber – wie unten darzustellen sein wird – aus leicht nachvollziehbaren Gründen.

Die Zeugnisse in Briefen und Erinnerungen, die uns aus dem frühesten Entstehungszeitraum der Ouvertüre im Jahre 1828 vorliegen, sind spärlich. Immerhin steht mit Mendelssohns Brief an seinen Londoner Freund Carl³ Klingemann vom 5. Februar 1828 ein verlässliches Anfangsdatum fest: „Gegen mich selbst will ich mich dann in einer grossen Ouvertüre zu Goethes ‚Meeresstille und glückliche Fahrt‘ schon rechtfertigen, ich habe sie schon ganz im Kopfe und die dicken Wellen werden von Kontrafagotts repräsentiert.“⁴ Während in den folgenden Monaten von der Ouvertüre in Mendelssohns Briefen nur en passant die Rede ist⁵, bestätigt am 18. Juni 1828 Felix' Schwester Fanny in einem Schreiben ebenfalls an Klingemann, dass ihr Bruder noch immer mit der Komposition beschäftigt sei: „Felix schreibt ein grosses Instrumentalstück ‚Meeresstille und glückliche Fahrt‘ nach Goethe. Es wird sehr seiner würdig. Er hat eine O u v e r t u r e mit I n t r o d u k t i o n vermeiden wollen und das Ganze in zwei nebeneinanderstehenden Bildern gehalten.“⁶ Im September des Jahres war das Werk so weit gediehen, dass es zu mindestens einer Aufführung im Hause Mendelssohn kommen konnte. Eduard Devrient spricht sogar von mehreren Aufführungen, nennt aber kein genaues Datum.⁷ Johann Gustav Droysen, der später als Historiker berühmt werden sollte, erinnert sich genauer und gibt den 7. September 1828 als Tag der Uraufführung an.⁸

In den folgenden anderthalb Jahren hat sich Mendelssohn offenbar wenig mit der Komposition beschäftigt, sei es, dass er durch andere Arbeiten daran gehindert, sei es, dass sein Interesse daran erlahmt war; erstaunlich wirkt vor allem, dass er sich nach jener privaten nur wenig intensiv um eine öffentliche Aufführung bemüht zu haben scheint⁹. Das erste wieder erwähnenswerte Zeugnis stammt vom 11. April 1830, als Mendelssohn in einem Brief an seinen schwedischen Freund und Komponistenkollegen Adolf Fredrik Lindblad eine bemerkenswert ausführliche Beschreibung der Ouvertüre gibt und vielleicht sogar den Grund für seine Vernachlässigung des Werkes nennt.

„In meinem letzten Briefe an Dich glaube ich schon von der Meeresstille gesprochen zu haben; es ist ein Stück für's ganze Orchester auf die Worte von Goethe: ‚Tiefe Stille herrscht im Wasser‘ u. s. w. (Meeresstille und glückliche Fahrt) im ersten Theil seiner Gedichte. Ich hatte es abschreiben lassen um es Dir zu schicken und die Abschrift sammt meinem Manuscript sind mir gestohlen worden. Indessen besitzt Rietz noch ein Exemplar davon, so denke ich denn nächstens Dir eine andere Copie zukommen zu lassen.

Die Einleitung (Meeresstille) habe ich darauf berechnet, daß ein Ton den die Saiteninstrumente leise sehr lange aushalten fast hörbar hin und herschwankt und zittert, so dass nun im langsamsten Adagio bald die Bässe, bald die Geigen mit demselben Ton viele Tacte liegend bleiben und das Ganze sich nun sehr träge und langweilig dumpf von der Stelle schiebt. Endlich bleibt's in dicken Ackorden feststehend, und die glückliche Fahrt geht los, wo denn nun alle Blechinstrumente, die Pauken, Oboen und Flöten anfangen und bis zum Ende lustig weiter spielen. Piccol.flöten pfeifen auch in der Mitte hinein und so giebt es einen Mordscandal. Ich denke das Ding soll Dir gefallen, denn mir kommt es ganz frisch vor.“¹⁰

Trotz der positiven Einschätzung der Ouvertüre, die Mendelssohn hier zum Ausdruck bringt, dauerte es weitere zweieinhalb Jahre, bevor sich wieder etwas Berichtenswertes um das Werk tat¹¹. Am 25. Oktober 1832 kündigte Mendelssohn in der Berliner *Vossischen Zeitung* an, dass er „zum Besten des Orchesterwitwenfonds 3 Concerte auf Subscription zu geben“ beabsichtige¹². In jedem dieser Konzerte wurde eine der drei bis dahin vorliegenden Konzert-Ouverturen gespielt, und am 1. Dezember stand „Meeresstille und glückliche Fahrt“ auf dem Programm. Soweit wir wissen, war dies die erste öffentliche Aufführung des Werkes. Da bis zu diesem Zeitpunkt nichts von einer Revision der Komposition bekannt ist, muss davon ausgegangen werden, dass es die Fassung von 1828 war, die gespielt wurde; und des weiteren kann als Schlussfolgerung aus dem zitierten Brief vom 11. April 1830 an

Lindblad angenommen werden, dass es der Text jener einzig verbliebenen Kopie aus dem Besitz von Eduard Rietz war, die als Grundlage für die Herstellung der Aufführungsmaterialien diente.

Die neuerliche kompositorische Beschäftigung und endgültige Fertigstellung von „Meeresstille und glückliche Fahrt“ stand nun nicht – wie etwa bei „Die Hebriden“ – in Zusammenhang mit einer fest verabredeten Aufführung, sondern wurde durch den Plan einer gedruckten Ausgabe angeregt, bezüglich dessen der Komponist in seinem Schreiben vom 29. November 1833 bei Breitkopf & Härtel anfragte. Mendelssohns Plan war als solcher ungewöhnlich genug, denn die Ausgabe sollte drei Ouverturen umfassen, von denen zu diesem Zeitpunkt die späteren Opera 21 und 26 für den Komponisten bereits feststanden. Hinsichtlich der dritten Ouvertüre allerdings hielt sich Mendelssohn bemerkenswert bedeckt; es ist also sehr wahrscheinlich, dass er im November 1833 auch noch die Melusinen-Ouvertüre für die Trias der Druckausgabe in Betracht zog, die er am 14. des Monats in einer ersten Fassung fertiggestellt hatte.

„Ich wollte also Sie fragen ob Sie wohl drei Ouvertüren die zum Sommernachtstraum, die Hebriden, und eine dritte in derselben Art in Partitur herausgeben könnten? Es müßte eine Opuszahl bekommen, ud. würde lange nicht so bogenreich, wie eine Beethovensche Symphonie, könnte also ziemlich wohlfeil werden.“¹³

Bereits knapp drei Monate später aber war die Entscheidung gefallen, und Mendelssohn machte sich an die Arbeit, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ gründlich zu überarbeiten. Am 5. Februar 1834 teilt er Eduard Devrient mit:

„Außerdem habe ich noch mehrere Kleinigkeiten gemacht, mehrere Lieder, mit und ohne Worte, muß meine ‚Meeresstille‘ in Ordnung bringen, d. h. fast das ganze Allegro umarbeiten, weil sie jetzt, samt ‚Sommernachtstraum‘ und ‚Hebriden‘, in Partitur erscheinen soll, worauf ich mir ganz ungeheuer viel einbilde.“¹⁴

Noch ausführlicher beschreibt der Komponist die Revision in einem Brief, den er vierzehn Tage später, am 19. Februar 1834, an seine Mutter richtete:

„Dann bekam ich in den letzten Wochen die Meeresstille wieder vor, deren Partitur nun auch erscheinen soll, ud. fühlte sehr gut daß ich vorher vieles ändern müßte, so habe ich denn endlich lieber eine ganz neue Partitur davon geschrieben, da die alte ohnedies gestohlen ist, und das Stück von Grund aus umgearbeitet. Ich glaube, es ist nun ungleich besser, als vorher, und habe das Vergnügen bei der Arbeit gehabt, zu merken daß ich klüger geworden bin. Die Hauptänderung ist von dem ersten Eintritt der kleinen Flöte an, bis zu der Paukenstelle am Ende, dazwischen ist nichts vom alten geblieben, als die beiden Gesangstellen des hohen Cellos ud. der tiefen Clarinette, die ganze Parthie der kleinen Flöte aber, ud. die Anord. ud. der ganze WiederEintritt des Themas sind anders und weniger unbestimmt geworden. In der Meeresstille sind nur Kleinigkeiten in Instrumentirung ud. Stimmführung verbessert, ud. bis zur kleinen Flöte ist auch nichts geändert, aber stark zusammen gezogen; ich möchte es gern nun einmal gleich hören.“¹⁵

Knapp einen Monat später waren die Revisionsarbeiten abgeschlossen, und am 14. März 1834 schickte Mendelssohn die Stichvorlage an seinen Leipziger Verleger:

„erhalten hiebei die Partitur meines Rondo brillant für Pianoforte¹⁶ ud. meiner Ouvertüre zu ‚Meeres Stille und glückliche Fahrt.‘

[...]

Die Ouvertüre ist die, welche ich als dritte Partitur zu denen des Sommernachtstraums und der Hebriden zu geben wünsche. Durch Ihr letztes Schreiben, in dem Sie auf meinen Vorschlag deshalb eingingen, haben Sie mich sehr erfreut, und es ist mir ungemein lieb dem Publikum etwas von meinen Partituren übergeben zu können. Natürlich steht es ganz bei Ihnen auch diese dritte Ouvertüre, wenn Sie es wollen, in Stimmen oder arrangirt herauszugeben, nur dürfte dies nicht eher geschehen, als bis sie in Partitur heraus ist, damit sie zuerst so erscheint, ud. erst später in Stimmen.“¹⁷

Während sich der Druck noch um Einiges hinauszögerte, wurde die Ouvertüre in ihrer definitiven Fassung dreimal im Leipziger Gewandhaus aufgeführt, am 20. April, 28. September und 5. Oktober 1834 unter der Leitung des Konzertmeisters Heinrich August Matthäi. Und die Bedeutung, die Mendelssohn der Komposition in ihrer endgültigen Gestalt zumaß, lässt sich daran ablesen, dass er sie am 4. Oktober 1835 in das Programm seines Antrittskonzerts als Gewandhauskapellmeister aufnahm.

Inzwischen waren Partitur und Stimmen erschienen, erstere zusammen mit der von op. 21 und op. 26 Mitte März 1835, letztere im Juni des Jahres. Bezüglich des Klavierarrangements indes, dessen Herausgabe Mendelssohn in seinem Brief vom 14. März 1834 dem Verlag freigestellt hatte, gab es zwischen den beiden Korrespondenzpartnern einige Verstimmung, die letztlich dazu geführt hat, dass Mendelssohn bei „Meeresstille und glückliche Fahrt“ als einziger der vier Ouverturen darauf verzichtete, ein eigenes Arrangement zu verfassen. Der Verlag hatte nämlich aufgrund jenes Briefes Johann David Baldenecker¹⁸ damit beauftragt, Auszüge der Ouvertüre zu zwei und vier Händen herzustellen, und sie am 17. Oktober 1834 an Mendelssohn zur Überprüfung geschickt. Dieser reagierte am 15. November 1834 einigermaßen ungehalten, und das insbesondere bezüglich des zweihändigen Auszugs:

„Das 4händige Arrangement der Meeresstille ist an und für sich sehr zweckmäßig ud. gut gewesen; da ich jedoch etwas eigen in den Arrangements für 4 Hände bin, so habe ich viele Aenderungen mir drin erlauben müssen ud. muß Ihnen gestehen, daß mir die Arbeit selbst nicht angenehm, ud. namentlich mein Corrigiren eines fremden, sonst verdienstlichen Arrangements nicht erfreulich war. Ich muß fürchten daß mir Hr. Baldenecker die vielen Bleistiftänderungen übel nimmt, doch konnte ich nicht umhin sie zu machen, da mir die Sache einmal vorlag, und es ist mir mühsamer gewesen, als hätte ichs selbst neu arrangirt.

Zu 2 Händen nimmt sich das Stück meiner Meinung nach überhaupt nicht aus, es wird gar zu reducirt; doch kann ich nichts gegen die Herausgabe haben, wenn Sie sich davon Vortheil versprechen, dies kann ich aber mir nicht denken, weil es schwer ist ud. doch nicht dankbar. Ich habe für den Fall daß Sie nicht meiner Meinung hierin sind, einige Stellen angemerkt, wo ich Aenderungen wünschte, im Ganzen ist das Arrangement so gut, als sich in dieser Form machen ließ.“¹⁹

Es kann niemanden verwundern, dass unter diesen Umständen Mendelssohn nicht mehr bereit war sich der Mühe zu unterziehen, ein eigenes Arrangement für Klavier zu vier Händen – und nur dies wäre für ihn in Frage gekommen – zu verfassen.

Berlin, im April 2005

Christian Martin Schmidt

Anmerkungen

- 1 Im Folgenden zitiert nach: Goethe, Berliner Ausgabe I, Poetische Werke, Gedichte und Singspiele I, Gedichte, Berlin 1965, S. 47.
- 2 Siehe deren Abdruck in Band V/8 A der *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy*.
- 3 Diese Schreibweise des Vornamens ist durch die gleichbleibende Unterschrift in Klingemanns Briefen beglaubigt; siehe dagegen die folgende Anmerkung.
- 4 *Felix Mendelssohn-Bartholdys Briefwechsel mit Legationsrat Karl Klingemann in London*, hrsg. und eingeleitet von Karl Klingemann [jun.], Essen 1909, S. 49.

- 5 So etwa in seinem Brief an Adolf Fredrik Lindblad vom 22. April 1828, in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad från Mendelssohn, Dohrn, Almqvist, Atterbom, Geijer, Fredrika Bremer, C. W. Böttiger och andra*, Stockholm 1913, S. 24.
- 6 Sebastian Hensel, *Die Familie Mendelssohn 1829–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, 3 Bde., Berlin 1879, Bd. 1, S. 184.
- 7 Eduard Devrient, *Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und Seine Briefe an mich*, Leipzig 1869, S. 45: „Die Orchesteraufführungen des Werkes im Gartensaale waren wirklich Feste für uns, das Violoncellosolo

- in der ‚glücklichen Fahrt‘ wurde zum Begrüßungssignal unter den jüngeren Freunden.“ In der Tat eignet sich das vom Violoncello vorgetragene Seitenthema des Sonatensatzes (in der Endfassung T. 185 ff.) vorzüglich als gepfiffenes Signal.
- 8 G. Droysen, *Johann Gustav Droysen und Felix Mendelssohn-Bartholdy*, in: *Deutsche Rundschau* 1902, S. 116: „Bald (1828) folgte die sog. ‚Ouverture Meeresstille und glückliche Fahrt‘; sie vollends im Grunde mehr eine Orchesterphantasie, ein Tongemälde in leichter Anlehnung an die Goethe’sche Dichtung. In einer der Sonntagsmusiken (7. September) von dem jungen Componisten mit vollem Orchester aufgeführt, übte sie auf die Hörer eine noch stärkere Wirkung aus als jene [op. 21]. Das schöne Cellosolo in dem Allegrosatz der ‚Glücklichen Fahrt‘ wurde zum Begrüßungssignal der jungen Freunde.“
- 9 Die einzige Aktivität in dieser Richtung scheint das Bemühen gewesen zu sein, das Werk durch die Philharmonic Society in London aufführen zu lassen. Am 19. Juni 1829 schreibt Mendelssohn aus London an Eduard Devrient: „Auch wird an demselben Tage mein Sommernachtstraum gegeben, mehr als Probe für das künftige Jahr, wo das Philharmonic ihn spielen muß, denn ich will diese Ouverture und die Meeresstille für die nächsten Winterkonzerte hier lassen.“ (Devrient, *Meine Erinnerungen* [Anm. 7], S. 81).
- 10 Zitiert nach der Abschrift in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Signatur MA Nachl. 7/40, S. 23–39, das Zitat S. 30 f.; abgedruckt mit Abweichungen in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad* [Anm. 5], S. 26–36, das Zitat S. 30 f.
- 11 In einem eher privaten Rahmen dürfte auch die Orchesterprobe der Komposition stattgefunden haben, die Mendelssohn während seines Besuches in Dessau im Mai 1830 gestattete (Julius Schubring, *Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, an dessen 57. Geburtstage (3. Februar 1866) geschrieben*, in: *Daheim. Ein deutsches Familienblatt* 2 [1866], Nr. 26, S. 373 ff.; Reprint in: *Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy. Aus zeitgenössischen Beiträgen zusammengestellt von Irene Hempel*, Leipzig 1984, S. 243–314).
- 12 Siehe Felix Mendelssohn Bartholdy, *Briefe an deutsche Verleger*, hrsg. von Rudolf Elvers, Berlin 1968, S. 20 Fußnote 7.
- 13 Original in der Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 31 f.
- 14 Devrient, *Meine Erinnerungen* [Anm. 7], S. 174.
- 15 Music Division, New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 182.
- 16 op. 29.
- 17 Original in der Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 31 f.
- 18 Siehe F. J. Fétis, *Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique*, 2. Ausgabe Bd. 1, Paris 1860, S. 228: „Baldenecker (Jean-David) [...] est mort le 22 juillet 1854, dans toute la force de l’âge. On connaît de lui quelques œuvres de peu d’importance pour le piano.“
- 19 Original in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 40. Noch deutlichere Worte fand Mendelssohn in seinem Brief vom 16. Januar 1835 an Breitkopf & Härtel bezüglich des zweihändigen Klavier-Auszugs von op. 26, den Friedrich Mockwitz (1785–1849) verfertigt hatte und der im Herbst 1834 erschienen war: „Es war mir sehr leid, hier ein Exemplar meiner Hebriden=Ouvertüre, für zwei Hände eingerichtet, zu finden, worin das Stück gar zu sehr gelitten hat; ich glaube es liegt hauptsächlich daran daß es wohl überhaupt nicht für einen Spieler zu arrangiren sein mag; aber es wäre mir doch sehr lieb gewesen, wenn Sie mich vor der Publication davon hätten benachrichtigen können, und mir das Arrangement mittheilen. Ich bin überzeugt daß in dieser Gestalt das Stück unmöglich Freunde finden kann, und so ist es mir mehr um Ihrentwillen unangenehm; mir wenigstens könnte es nicht so gefallen.“ (Original in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; abgedruckt in: *Briefe an deutsche Verleger* [Anm. 12], S. 42).

Preface

A characteristic of Mendelssohn’s concert overtures, and thus a distinguishing feature of the new genre he created with them, is the diversity of the sources that served to inspire these purely instrumental works. This aspect also links them directly to the symphonic poems with which Franz Liszt later, from the 1850s on, sought to realize his concept of a wordless yet “speaking” orchestral music. In his Concert Overture No. 1 op. 21, Mendelssohn gave musical expression to the characteristic elements of a comedy, Shakespeare’s *A Midsummer Night’s Dream*. His impressions of the *Hebrides* as the geographical nucleus of the Ossianic craze sweeping Europe in his day were reflected in the Concert Overture No. 2 op. 26. *Melusina*, a poorly received opera by Conradin Kreutzer, triggered the initial impulses for the Concert Overture No. 4 op. 32, the musical depiction of a popular fairy tale. And in the Concert Overture No. 3 op. 27 presented here, *Meeresstille und glückliche Fahrt* (Calm Sea and Prosperous Voyage), the source was classical poetry, two poems written by Johann Wolfgang Goethe in 1796. Although separate entities, the two poems soon came to be considered as a pair. On a literary level, it was above all the unmistakable relationship between the themes of the two poems¹ that provided the impulse and legitimation for the pairing of the two pieces. Musically, this combination was given its seal of approval by none other than Ludwig van Beethoven, who set the pair as such in his op. 112, a work for chorus and orchestra dedicated to Goethe.

Meeresstille (1796) (Calm Sea)

Deep and tranquil are the waters,
Not a stir now moves the sea,
And with worried look the seaman
Sees but smoothest waves around.
Not a breath from any angle!
Deathly silence, horrible!
In the vast expanse and surface
Not a ripple moves nor wave.

Glückliche Fahrt (1796) (Prosperous Voyage)

Now mists tear asunder,
The skies are much brighter,
And Aeolus loosens
The anxious ties.
Winds now blow gently,
The skipper gets busy.
Make haste, make haste!
The waves now are parted,
The distance comes nearer;
Now I behold land!

Among Mendelssohn’s concert overtures, opus 27 is the one with the longest expanse of time between its inception and its final form: a good six years, from February 1828 to March 1834, when Mendelssohn submitted the score to his Leipzig publisher Breitkopf & Härtel for printing. This overture is also the only one for which the contents of the early versions – versions whose existence is confirmed – are known only fragmentarily or not at all. Only two fragments of fair copies have survived², but we can only speculate as to whether they were further elaborated; both of them begin at the same point in the development section of “Glückliche Fahrt.” Moreover, it is also uncertain as to whether the two torsos were components of the score that Mendelssohn later repeatedly claimed had been stolen by thieves. There must have been a complete manuscript of the early version that served both as the performance material for the private first performance in September 1828 and as the source for the two scribal copies. Finally, “Meeresstille und glückliche Fahrt” also differs from the other concert overtures in that the composer made no piano arrangement of the work. Although this deviates from his customary practice, it is easy to understand why this happened, as will be explained below. In the surviving correspondence and recollections, there are only few testimonies concerning the earliest phase of the overture’s genesis in

1828. We do have a reliable inception date provided in a letter by Mendelssohn to his friend Carl Klingemann³ in London and dated 5 February 1828: "I am now ready to prove myself personally in a grand overture to Goethe's 'Meeresstille und glückliche Fahrt.' It is already entirely in my head and the mighty waves will be depicted by the contrabassoons."⁴ While the composer mentioned the overture only occasionally in his letters of the following months,⁵ his sister Fanny confirmed to Klingemann in a letter of 18 June 1828 that Felix was still working on the composition: "Felix is writing a big orchestral piece, 'Meeresstille und glückliche Fahrt' after Goethe. It will do him great honor. He wanted to avoid an O v e r t u r e with I n t r o d u c t i o n and keep the whole work in two separate tableaux."⁶ In September of that year the work had progressed to the point that it was performed at least once in the Mendelssohn household. Eduard Devrient even speaks of several performances, but without mentioning a specific date.⁷ Johann Gustav Droysen, who later became a famous historian, was more precise in his recollections and specified 7 September 1828 as the day of the first performance.⁸

In the following one and a half years, Mendelssohn apparently devoted little time to the work, either because other projects had priority or because his interest in it was waning. But it does seem rather amazing that he manifested so little ardor in trying to secure a public performance after the private one.⁹ The next noteworthy reference to the work dates from 11 April 1830, when Mendelssohn provided a remarkably detailed description of the overture to his Swedish friend and composer colleague Adolf Fredrik Lindblad. It even possibly contains the reason for his neglect of the work:

"In my last letter to you I believe that I had spoken about the Meeresstille; it is a work for full orchestra on texts by Goethe: 'Deep and tranquil are the waters' etc. (Meeresstille und glückliche Fahrt), from the first part of his poems. I had had it copied in order to send it to you; but both the copy and my manuscript were stolen. Rietz, however, still has a copy of it, so I hope to be able to send you another one soon.

"I have fashioned the introduction (Meeresstille) in such a way that one note, sustained softly and very long by the stringed instruments, trembles and oscillates back and forth barely audibly; in the very slow Adagio, first the basses and then the violins hold the same note for many measures before the whole thing begins to plod forward very slowly and laboriously. Ultimately it is mired in thick chords, at which point the prosperous voyage begins, with the entrance of all the brass instruments and timpani, the oboes and flutes, which play merrily till the end. The piccolos pipe away in their midst – a great pandemonium. I think you will like it, for I feel it sounds quite fresh."¹⁰

In spite of the positive evaluation of the overture voiced here by Mendelssohn, it took another two and a half years before anything worth mentioning happened to the work.¹¹ In Berlin's *Vossische Zeitung* of 25 October 1832 the composer announced that he intended "to hold three subscription concerts for the benefit of the Orchestra Widows' Fund."¹² Each of these concerts featured one of the three concert overtures that had been completed by that time; "Meeresstille und glückliche Fahrt" was on the program of 1 December. As far as we know, this was the first public performance of the work. As nothing is known about a revision of the work up to this point in time, it must be assumed that the version of 1828 was performed. Furthermore, from the above-quoted letter of 11 April 1830 to Lindblad, one can infer that the music text of the sole surviving copy – that owned by Eduard Rietz – served as the source for the transcription of the performing parts.

In contrast with "The Hebrides," the new surge of creative attention lavished on "Meeresstille und glückliche Fahrt," including its completion, was not connected to a scheduled performance date but was inspired by the prospect of an edition which the composer had inquired about in his letter of 29 November 1833 to Breitkopf & Härtel. Mendelssohn's project was unusual enough in itself, for the edition was to comprise three overtures, two of which – the later opp. 21 and 26 – the composer had already selected. As to the third overture of the edition, Mendelssohn remained curiously circumspect. It is very likely that he was also considering the *Melusine Overture*, a first version of which had been completed on the 14th of that month.

"I would thus like to inquire whether you could release the three overtures in full score – the one to the *Midsummer Night's Dream*, the *Hebrides* and a third in the same style? They would have to be given

one opus number and would contain far fewer sheets than a Beethoven symphony, which would make the print relatively inexpensive."¹³

A little less than three months later, the decision was taken and the composer proceeded to subject "Meeresstille und glückliche Fahrt" to a thorough revision. On 5 February 1834 he informed Eduard Devrient:

"In addition, I have written several little pieces, a number of songs with and without words, and must continue working on my 'Meeresstille', i.e. reworking virtually the entire Allegro, as it will now be published in score along with the 'Midsummer Night's Dream' and the 'Hebrides,' which fills me with the greatest hopes."¹⁴

The composer describes the revision process in even greater detail in a letter addressed two weeks later, on 19 February 1834, to his mother:

"Over the past weeks, I have been working on the Meeresstille again, since its score is to be published, and I strongly felt the need to make many changes beforehand; ultimately I preferred to write an entirely new score, also given the fact that the old one had been stolen. Thus I thoroughly revised the score from the ground up. I feel that it is now incomparably better than it was, and while I was working on it, I was also pleased to notice that I had become more discerning. The principal change begins at the first entrance of the piccolo and concludes with the timpani passage at the end; there is nothing left of the earlier version in between, other than the two songful passages of the high cello and low clarinet. The entire piccolo part, however, and the arrangement and complete re-introduction of the theme are different and have become more pronounced. In the Meeresstille, I have corrected only minor things in the orchestration and voice-leading; up to the piccolo, nothing has been changed, only very compressed. I would love to hear it right away."¹⁵

Less than one month later, the revision was completed and Mendelssohn sent the *Stichvorlage* to his publisher in Leipzig on 14 March 1834: "Herewith enclosed you are receiving the score of the Rondo brillant for pianoforte¹⁶ and that of my overture to 'Meeres Stille und glückliche Fahrt.'

[...]

This is the overture which I would like to have published as the third score along with those of the *Midsummer Night's Dream* and the *Hebrides*. I was most gratified to read of your acceptance of my proposal in your last letter, and I am absolutely delighted to present some of my scores to the public. Naturally, it is entirely up to you to issue this third overture in parts or in an arrangement as well, as you wish; however, this should not be done before it is released in score, that is, it should appear first in score, and only later in parts."¹⁷

While the actual printing suffered considerable delays, the overture was performed three times in its definitive version at the Leipzig Gewandhaus, on 20 April, 28 September and 5 October 1834, all under the direction of concertmaster Heinrich August Matthäi. The importance placed by the composer on this final version of the work can be inferred from the fact that he included it in his inaugural concert as Gewandhaus principal conductor on 4 October 1835.

In the meantime, the score and parts had been published, the former together with the scores of opp. 21 and 26 in mid-March 1835, the latter in June of that year. The matter of the piano arrangement, the publication of which Mendelssohn had left up to the publisher in his letter of 14 March 1834, cast a pall over the relations between the composer and the publisher, which ultimately prompted Mendelssohn not to make an arrangement of "Meeresstille und glückliche Fahrt" – the only one of his four overtures that he did not personally arrange. On the basis of that letter, the publisher had commissioned Johann David Baldenecker¹⁸ to arrange the overture for piano solo and duet, and sent them to Mendelssohn for his consideration on 17 October 1834. Mendelssohn's reply of 15 November 1834 documents his indignant reaction, particularly with respect to the solo arrangement:

"The duet arrangement of the Meeresstille is fine and basically serves its purpose; but since I am somewhat finicky about four-hand arrangements, I have permitted myself to make a number of changes in it, whereby I must admit that I did not enjoy this activity, to wit, having to correct an otherwise meritorious arrangement done by someone else. I fear that Herr Baldenecker will take me to task for the many penciled corrections, but I could not prevent myself from making them, since the piece lay before me – even though it was more arduous for me than if I had had to arrange it from scratch.

"As to the arrangement for piano solo, I feel that it cuts a most unsuitable figure and is even excessively reduced; I cannot oppose its publication if you feel that it is of use to you, yet I dare hardly believe this, as it is difficult without being rewarding. Should you differ with me on this point, I have noted a few passages where I would like changes to be made; on the whole, the arrangement is good enough to be left in this form."¹⁹

Under these circumstances, it is not surprising that Mendelssohn was no longer willing to go to the trouble of making his own arrangement for piano duet, which, at all events, is the only version that he would have taken into consideration.

Berlin, April 2005

Christian Martin Schmidt
(Translation: Roger Clement)

Notes

- 1 German originals quoted from: Goethe, *Berliner Ausgabe I, Poetische Werke, Gedichte und Singspiele I, Gedichte*, Berlin, 1965, p. 47.
- 2 See their reprint in Volume V8 A of the *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy*.
- 3 This spelling of his Christian name is certified by Klingemann's own, invariable signature in his letters; however, see also the following Note.
- 4 *Felix Mendelssohn-Bartholdys Briefwechsel mit Legationsrat Karl Klingemann in London*, ed. and with an introduction by Karl Klingemann [Jr.], Essen, 1909, p. 49.
- 5 For example in a letter to Adolf Fredrik Lindblad of 22 April 1828 in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad från Mendelssohn, Dohrn, Almqvist, Atterbom, Geijer, Fredrika Bremer, C. W. Böttiger och andra*, Stockholm, 1913, p. 24.
- 6 Sebastian Hensel, *Die Familie Mendelssohn 1829–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, 3 volumes, Berlin, 1879, Vol. I, p. 184.
- 7 Eduard Devrient, *Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und Seine Briefe an mich*, Leipzig, 1869, p. 45: "The orchestral performances of the work in the Garden Room were veritable feasts for us; the violoncello solo in the 'glückliche Fahrt' became the greeting call among the younger friends." Indeed, the secondary theme of the sonata form (in the final version, mm. 185ff.), played by the cello, can easily be whistled as a kind of signal.
- 8 G. Droysen, *Johann Gustav Droysen und Felix Mendelssohn-Bartholdy*, in: *Deutsche Rundschau* 1902, p. 116: "There soon (1828) followed the 'Overture to Meeresstille und glückliche Fahrt,' as it was called, essentially an orchestral fantasy, a musical painting that borrows faintly from Goethe's poem. Performed at one of the Sunday matinees (7 September) by the young composer with a full orchestra, it made an even greater impact on the audience than the other one [op. 21]. The lovely cello solo in the Allegro movement of the 'Glückliche Fahrt' became a signal of greeting among the young friends."
- 9 The only efforts in this domain seem to have been the composer's attempt to have the work performed by the Philharmonic Society in London. On 19 June 1829 Mendelssohn wrote to Eduard Devrient from London: "My *Midsummer Night's Dream* will be given on the same day, more as a rehearsal for the coming year, when the Philharmonic will play it, as I wish to leave this overture and the *Meeresstille* here for the coming winter concerts." (Devrient, *Meine Erinnerungen* [Note 7], p. 81).
- 10 Quoted from a copy in the Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, shelfmark *MA Nachl. 7/40*, pp. 23–39; the quotation is on p. 30f.; reprinted with divergences in: *Bref till Adolf Fredrik Lindblad* [Note 5], pp. 26–36; the quotation is on p. 30f.
- 11 The orchestral rehearsal that Mendelssohn allowed on his visit to Dessau in May 1830 must also have taken place in a rather informal framework (Julius Schubring, *Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, an dessen 57. Geburtstag (3. Februar 1866) geschrieben*, in: *Daheim. Ein deutsches Familienblatt* 2 [1866], No. 26, pp. 373ff.; reprint in: *Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy. Aus zeitgenössischen Beiträgen zusammengestellt von Irene Hempel*, Leipzig, 1984, pp. 243–314).
- 12 See Felix Mendelssohn Bartholdy, *Briefe an deutsche Verleger*, ed. by Rudolf Elvers, Berlin, 1968, p. 20, Note 7.
- 13 Original in the Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 31f.
- 14 Devrient, *Meine Erinnerungen* [Note 7], p. 174.
- 15 Music Division, New York Public Library for the Performing Arts, Astor, Lenox and Tilden Foundations, *MNY++Mendelssohn-Bartholdy, Felix, letter No. 182.
- 16 op. 29.
- 17 Original in the Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 31f.
- 18 See F. J. Fétis, *Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique*, 2nd edition, Vol. 1, Paris, 1860, p. 228: "Baldenecker (Jean-David) [...] est mort le 22 juillet 1854, dans toute la force de l'âge. On connaît de lui quelques oeuvres de peu d'importance pour le piano."
- 19 Original in the Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 40. Mendelssohn was even more blunt in his letter of 16 January 1835 to Breitkopf & Härtel concerning the piano-solo reduction of opus 26, which was produced by Friedrich Mockwitz (1785–1849) and published in fall 1834: "I was most distressed to find a copy of my *Hebrides Overture* here in an arrangement for piano solo in which the piece has been dealt too great a blow. I think this may be due principally to the fact that the piece quite possibly cannot be arranged for one player at all. Yet I would have greatly appreciated it if you had informed me and sent me the arrangement before the publication. In my opinion, it is inconceivable that this piece can win any friends in this form, thus it is more for your sake that I feel sorry; in this form, at least, it would not gain my favor." (Original in the Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt, *Breitkopf & Härtel-Archiv*; reprinted in: *Briefe an deutsche Verleger* [Note 12], p. 42).